

oder Refraichirgebäudchen, in denen ein sehr starkes Echo gerühmt wurde. Wie im Parterre des Palais waren seit 1730 in vier dieser Pavillons, später auch in sechs derselben 154 Antiken (auch die Mumien) aufgestellt, deren Sammlung damals schon ähnlichen anderswo vorgezogen wurde und deren vergrößerte Anzahl seit 1785 die unteren Säle des japanischen Palais füllt.

Hinter diesen Pavillons nun breiteten sich Gärten aus in französischem Geschmacke, darunter ein sogenannter Irrgarten, andere mit ritterlichen Gartenspielen ausgestattet. Der eigentliche herrschaftliche Lustgarten mit der Wohnung des Fasanenwärters war an der Stelle der jetzigen großen Wirthschaft; dem Hofgärtnerhause gegenüber war bereits der Drangeriegarten angelegt, mit einer Wassergrotte. Für die Wasserkünste kam das Wasser aus dem heiligen Brunnen bei Leubnitz und sammelte sich zunächst in einem Reservoir am rothen Hause bei Strehlen.

Rechts vom Teiche war ein freies Theater geschaffen worden, welches am 23. Juni 1719 bei dem Venusfeste zur Vermählung des Kurprinzen Friedrich August mit einer pomphaften Oper eingeweiht wurde. Die zur Bühne aufführenden Treppen sind noch heute ersichtlich, ebenso die Coulissenumschließungen von Hecken und Bäumen und rund aufsteigende Rasensitze. Basen und Statuen sind jedoch verschwunden bis auf die eine Bacchusfigur, auf einem Postamente in der Tiefe des Bühnenraumes, welche früher von einer Säulenhalle umgeben war.

Der ganze Park war mit Stein- und Marmorstatuen geschmückt; zu den anfänglichen 12 Standbildern des Herkules, die 12 Arbeiten desselben darstellend und sehr gerühmt, waren durch die Kurfürsten Johann Georg III. und Friedrich August I. fast 1500 Kunstwerke neuerer, meist italienischer Meister gekommen. Namentlich die Hauptallee war damit erfüllt. Ein besonderer Statuenwärter hatte Wohnung in einem Seitengebäude des letz-